

Platen, August von: Dem Kronprinzen von Bayern (1831)

1 Es schlummert längst mir im Heiligtum bildender Kraft
2 An dich, o Fürst, ein Gesang,
3 Dem vaterländischer Zukunft Bürgschaft verliehn das Geschick,
4 Der du selbst in der Brust die Glut melodischer Dichtung
5 Hegst, dem Vater Gleich, und der Kunst tiefsinnige Meister liebst,
6 Die mit holdem Zepter das Volk, den Herrschenden ähnlich,
7 Lenken; aber Verständnis folgt
8 Oft erst dem beschwingten Klang zu Fuß nach.

9 Vor Allen foderte mich zu Liedspendungen auf
10 Das Wort des würdigen Freunds,
11 Der mir von frühester Kindheit stets hieß der treuste Genoß,
12 Aber nun an der Seite dir mit freundlichem Rat steht. –
13 Offen liegt ein mächtiges Feld vielkundigem Dichter, der
14 Deines Hauses Glanz und den tausendjährigen Ruhm wälzt;
15 Denn bereits Diademe trug
16 Dein Stamm in der sagendunklen Urzeit:

17 Als König waltete Garibald, hohen Geschlechts,
18 Im reichen Bojergefild
19 Weitherrschend einst, wo der Inn stolz hinwallt mit reißendem Zug,
20 Dem zuletzt in der Schlucht sich mischt der stilleren Donau
21 Ebner Flur entsprudelter Strom. Aufnährte das schönste Pfand
22 Garibald, der lieblichen Tochter bräutliche Schönheit:
23 Theudelinden umwarb indes
24 Hochsinniger Fürstensöhne Schwarm rings.

25 Es wirbt der fränkische Childebert. Autharis auch,
26 Der longobardische Fürst,
27 Hoch ragt er unter der Mehrzahl siegskühner Freier empor
28 Der das wehende Banner aufgepflanzt an der Spitze
29 Rhegiums, (getrennt von der fruchtbarn Wurzel des Ätnabergs
30 Durch der Skylla Hundegebell und kochenden Meerschwall).

31 Doch Pavia verläßt der Fürst,
32 Nordwärts, an der Etsch, den Strom hinauf zieht

33 Er wohlgemut, in der Brust den sehnächtigen Wunsch. Verkappt in Botengestalt
34 Sieht Bojoarien ihn. Schon tritt aus dem Frauengemach
35 Theudelinde, geführt von Garibald, und dem Fremdling
36 Beut sie gar, der Sitte gemäß, Willkomm in dem Festpokal:
37 Als das Glas empfing der verummte Fürst von der Jungfrau,
38 Ihr die Hand mit gelindem Druck
39 Rührt sanft er und seufzt: O Theudelinda!

40 Geringer scheint die verschwiegne Schmach, Allen entrückt:
41 Die kluge Schöne verbirgt,
42 Blaß zwar vor Schrecken, des Gastfreunds Wagstück ins tiefe Gemüt.
43 König Autharis freit, in Königs Autharis Namen,
44 Jene nun, und gerne gewährt, huldreich, die erwählte Braut
45 Garibald. Es giebt das Geleit dem werbenden Fremdling
46 Schlanke, boische Heldenschar
47 Durchs Alpengebürg ins süße Welschland,

48 Wo Phöbus früher die Traube reift, Jünglingen auch
49 Die Schläfe männlicher bräunt.
50 Als auf der steinigen Grenzmark abschiedlich boten den Gruß
51 Wechelseits der Geführte selbst und Die, so geführt ihn,
52 Schwang das Beil der reisige Held kraftvoll in behender Faust;
53 Tief im Stamme wurzelt es fest des mächtigen Ahorns:
54 Solche Streiche, wie der, vermag
55 Bloß Autharis auszuteilen, rief er,

56 Und kenntlich Allen entschwand der gelblockige Fürst.
57 Es reichte darauf dem Gemahl
58 Bald Theudelinde den Brautring. Stets trägt jedoch des Geschicks
59 Gunst die Sterblichen, sein sie niedrig oder an Macht groß:
60 Authars Blume welkte dahin frühzeitig an schnödem Gift,
61 Das der Nebenbuhler, ein Sohn der tückischen Brunhild

62 Jenem sendete, Childebert;
63 Doch pflegte des Reichs die Bojoarin.

64 Sie trug den seltenen Schatz der Weisheit im Gemüt,
65 Es dient' Italien ihr.
66 Oftmals begründeten Fraun manch herrschaftsgewaltiges Reich,
67 Weil dem Männergeschlecht an klugem Sinn sie voranstehn:
68 (wohl bezeugt's der späteren Zeit England und Elisabeth,
69 Kämpfe nahm die Tochter des sechsten Karls mit der Welt auf,
70 Moskowitzische Geißel schwang
71 Siegreich die entmenschte Messalina.)

72 Die longobardische Königin teilte dem Volk
73 Gerechte Satzungen aus,
74 (heilvoll ergänzt des Naturtriebs Wildheit das weise Gesetz,
75 Das der Blüte des Menscheingeistes herbere Frucht ist)
76 Während rings der Menge sie kundtun ließ des Erlösers Wort:
77 Endlich schickt Gregorius ihr, der heilige Welthirt,
78 Jene Krone von Eisen zu,
79 Nachwachsender Helden höchstes Kleinod.

80 Es fliehn in rascher Geburt die Weltlose dahin,
81 Es wechselt Leben und Grab.
82 Uns nächste Zeiten, o Herr, sahn nochmals ein blühendes Weib,
83 Deines Stamms in dem Fürstenstuhl der mächtigen Ahnfrau:
84 Theudelinden Gleich sie an Form, reizvoll wie ein Strahl des Lichts,
85 Nicht an Glück. Es fallen des übermütigen Schicksals
86 Würfel tückisch und ungestüm,
87 Umwälzenden Tagen stürmt Gefahr nach;

88 Und wird zum Schwerte der Pflug, so bricht Königen selbst
89 Entzwei der güldene Reif.
90 Graunvoll zerstört der Gewalt Bergsturz rings die Fülle des Tals:
91 Wohl erfuhr's die erhabene Frau, des fränkischen Ehbunds
92 Opfer, ja, die Tochter sogar, jenseitig des Ozeans

- 93 Eines Kaisers Braut an der palmenschattigen Meerbucht.
94 Doch im Munde des Dichters lebt
95 Gleichreizend und ewig Heil und Unheil.

(Textopus: Dem Kronprinzen von Bayern. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60789>)